19/ A. 137 138

Florenz den 24 März 1827.

Geliebter theurer Schwager

Es sind nun beynahe ein halbes Jahr verflossen, seit ich Dir zum letzten Male geschrieben, und ich hoffe daß Du diesen Brief der noch aus Wien datirt war richtig erhalten hast. — Dein Schweigen läßt mich beynahe fürchten, daß Du auf mich zürnst weil ich die Reise nach Italien, die Du nicht zu billigen scheinst, doch unternommen habe, aber mehrere günstige Umstände vereinigten sich damals, und machten mir Muth, die so lange gewünschte Reise endlich in Ausführung zu bringen. — Die Schweiz und Venedig habe ich viel gesehen, und das Meiste steht mir noch bevor; und es thut mir nur leid daß dieses schöne Land nicht für einen längeren Aufenthalt für mich bestimmt ist, denn leider habe ich hier viel zu wenig zu thun, um daß wir davon leben könnten, und zum Unglück war der Winter so kalt, daß es mir unmöglich war auf der Gallerie einige Copien zu machen, welche man hier noch am besten verkauft. Überhaupt haben wir den Winter viel ausgestanden, da man in den Häusern gegen den Einfluß der Witterung wenig geschützt ist; der Winter war hier, wie überall sehr strenge, und noch jetzt ist Florenz rings mit Schnee umgeben. Ich danke nur Gott daß von uns keiner krank geworden, die Kinderchen befinden sich recht, und sind frisch und munter, und mein guter Mann ist Gott sey Dank gesünder geworden, als er seit vielen Jahren war. — Wenn Gott mein Gebeth für dich erhört hat, so hast auch du dich recht befunden, und nichts Schmerzliches hat deinen Frieden gestört; doch so lange; doch so lange wo ich keine Nachricht von Dir habe, bin ich nicht ganz ohne Sorge, um so mehr da seit einigen Jahren alles was mir lieb und theuer ist, nach und nach entrissen wird, und mein Herz nie aufhört zu bluten. —

Von der Großherzoginn bin ich sehr gütig und liebevoll aufgenommen worden und ich habe auch die Portraits der zwey ältesten Kinder machen müssen, die ich aber bis jetzt noch nicht bezahlt erhalten. Unter den übrigen Bekanntschaften die ich gemacht, ist auch die Fürstin Rospigliosi Oberhofmeisterin der Großherzogin, eine liebenswürdige alte Dame, die mich sehr gütig behandelt; aber die vorzüglichste Bekanntschaft die ich gemacht, ist die, einer vornehmen Russischen familie des Grafen Boutourlin, die schon seit 10 Jahren des grossen Gesundheit wegen hier leben, und eins der ersten Häuser in Florenz machen. Von dieser familie, und vorzüglich von der Gräfin, bin ich mit solcher Liebe aufgenommen worden, als es mir von fremden Menschen noch nie begegnet ist, und ich werde ganz als ein Mitglied der familie betrachtet. Die

SLUB Wir führen Wissen. Philipps Universität Marburg http://digital.slub-dresden.de/idDE-611-38972/595 Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG